

Wien, März 2003

MEDIENINFORMATION

zum Pressegespräch, am Mittwoch, 12. März 2003, 10.30 Uhr
im Festsaal der UNIQA-Generaldirektion, Praterstraße 1-7, 1020 Wien, 14. Stock

TASTE 0-20

KUNST STÜCK OBERE PRATER STRASSE

SCHAUEN AUF EINEN BEGRENZTEN ORT

Kommunikation, Interaktion, Poesie und Performance
im öffentlichen und sozialen Raum der Praterstrasse
zwischen Schwedenbrücke und Aspernbrückengasse

März bis Juni 2003

Konzept und Projektleitung: Gertrude Moser-Wagner

Mit besonderer Unterstützung von UNIQA, LENIKUS Bauträger, Verein Komitee Praterstraße und WIFI Wien, Kulturkommission / Bezirksvorstehung 2. Bezirk, BKA-Kunst, Wien Kultur, Kulturkontakt, SKE-Fonds, DDSG Blue Danube, Maly Alarm, Büro für Kulturvermittlung, St. Balbach Art Produktion

Medieninformation und Fotos in Druckqualität:

Download unter <http://www.praterstrasse.com/taste0-20.html>

| | | |
|----------------|---|---------|
| <u>Inhalt:</u> | TASTE 0-20 - in Kürze | Seite 2 |
| | TASTE 0-20 - Programmüberblick | Seite 3 |
| | TASTE 0-20 - Projekte, Aktionen, Personen | Seite 5 |

PR & Medienservice: Martin Lengauer - die jungs www.diejungs.at
01 - 2164844-22, 0699 - 10088057, lengauer@diejungs.at

TASTE 0-20

IN KÜRZE

Die **Obere Praterstraße**, von der Schwedenbrücke bis zur Kreuzung Aspernbrückengasse, ist ein unscheinbares, vom Straßenverkehr und den urbanen Hot Spots abgenabeltes Stück Wien. Auf diese Randzone inmitten der Stadt richten an die 30 Kunstschaaffende aus den Bereichen Bildende Kunst, Musik, Literatur, Theater, Alltags- und Medienkultur ihr Augenmerk. Das Straßenstück, seine Häuser, Plätze und die Geschichte(n) dahinter sowie die vorhandenen Kunsträume stehen von März bis Juni 2003 im Mittelpunkt intensiver künstlerischer Auseinandersetzungen. BewohnerInnen, Organisationen und Initiativen des Grätzels gestalten das Geschehen mit, Hausbesitzer und Gewerbetreibende öffnen den KünstlerInnen ihre Türen.

Der Titel „TASTE 0-20“ evoziert mehrerlei: Das Drücken der „Taste“ bringt die Stille zum Klingen, das (künstlerische) Heran„tasten“ an Wirklichkeitserfahrungen und das englische „taste“ (kosten, schmecken) sind dem Titel ebenfalls eingeschrieben. „0-20“ steht für die Hausnummern des Straßenstücks - und die historischen Lücken.

Die Projektkünstlerin und Gironcoli-Schülerin **Gertrude Moser-Wagner** hat TASTE 0-20 konzipiert und kuratiert. Seit vielen Jahren kreist ihre künstlerische Forschungsarbeit um die Konstanten Sprache und Ort(e) - und beider Verhältnis zueinander. Nach dem Projekt „Halali“ (2002, von VICE VERSA, Gertrude Moser-Wagner & Beverly Piersol), das die Geschichte des Hauses Praterstraße 42 (ehemaliges Büro der Weltausstellung 1873) untersuchte, widmet sich Gertrude Moser-Wagner nun der Oberen Praterstraße:

„Dieses Straßenstück“, so die Künstlerin, „hat ein ganz eigenes Potential: In den Häusern schlummert Geschichte. Die BewohnerInnen haben trotz ihrer Verkehrsrandlage zahlreiche spannende Initiativen ins Leben gerufen und dem Grätzel eine eigene Identität geschenkt. **Wie eine Akupunkteurin** möchte ich diese Energiezentren spürbar machen, sie miteinander vernetzen und ihnen mittels verschiedenster künstlerischer Methoden zu neuer oder verstärkter Selbst- und Außenwahrnehmung verhelfen.“

TASTE 0-20 dankt den Unterstützern:



www.lenikus.at



www.praterstrasse.com



Eine Aktion der Vörschaftskammer Wien mit Unterstützung der W. Dienstleistungsagentur
www.einkaufsstrassen.at



Blue Danube

MALY ALARM



TASTE 0-20

PROGRAMMÜBERBLICK

TASTE 0-20 involviert sich in drei Phasen in das Leben der Praterstraße:

| | | |
|---------|-----------------------|---|
| Phase 1 | MÄRZENBRECHER | März/April 2003 |
| Phase 2 | MITTE-MAI-FEST | Donnerstag, 15. bis Sonntag, 18. Mai 2003 |
| Phase 3 | TUNING JUNI | Sonntag, 1. bis Sonntag, 15. Juni 2003 |

MÄRZENBRECHER versammelt sechs Projekte, die behutsam, meist ohne Ankündigung an wohl überlegten Orten Akupunkturnadeln ansetzen, und so auf den Organismus der Oberen Praterstraße wirken und die Parameter alltäglicher Wahrnehmung verschieben:

lipogramme praterstrasse von Gertrude Moser-Wagner (ab März 2003)

Gemeinsam mit dem „Büchernest“ und dem Literaturzirkel „Salon“ lädt Gertrude Moser-Wagner ein, mit den sechs im Wort PRATERSTRASSE enthaltenen Buchstaben A, E, P, R, S, T neue Worte und Sätze - so genannte Lipogramme - zu bilden. Präsentation der Ergebnisse während des „Mitte-Mai-Fests“ bzw. als Karten-Edition.

blind taste von Carla Degenhardt (ab April 2003)

Blinde Menschen gehen die Praterstraße ab. Sie erzählen, wie sie sich im Raum orientieren. An ihrem Körper wird eine Kamera befestigt. Dieses Projekt schärft die Sinne für das, was außerhalb des Sichtbaren sich ereignet, und es erhöht den Stellenwert und Sichtwert von Blinden in der Gesellschaft. Präsentation der Ergebnisse während des „Mitte-Mai-Fests“.

stimmen von Heidi Kocevar, Simone Svoboda, Theresia Trappl (**noch bis 29. März 2003**)

Im Frisiersalon Haider, führten die drei Studentinnen der „Angewandten“ zwei Monate lang Interviews mit interessierten BewohnerInnen und BenutzerInnen der Praterstraße und zeichneten sie auf Tonband auf. Die «Stimmen» können im Frisiersalon unter einer Trockenhaube erlebt werden - bis 29. März 2003 im Frisiersalon Haider, Praterstraße 9, DI - FR, 8.30-18 Uhr, SA, 8.30-13 Uhr.

letzte adresse praterstraße 1-20 von Susanna Morgenstern (Recherche: ab März 2003)

Auf einer Lichtzeile werden die Lebens- und Todesdaten von 143 jüdischen Opfern des NS-Terrors, deren letzte Adresse in der Praterstraße 1-20 war, öffentlich gemacht. Eröffnung während des „Mitte-Mai-Fests“.

achse von Anna Gerlitz (ab März 2003)

Eine Decken-Installation im Innenraum des Shiatsu-Studios Dantien bildet eine Sichtachse mit dem Außenraum, dem Hof, wo sich das Gegenstück der Installation befindet. In dieser Achse, dem Dialog

von Innen und Außen und der Kommunikation mit den Inhabern entwickelt sich auf mehreren Ebenen eine längerfristige Auseinandersetzung. Eröffnung während des „Mitte-Mai-Fests“.

name game von Plan b. (Elke Krasny und Cynthia Schwertsik) (März/April 2003)

Alles dreht sich um den/die Namen. Die BesucherInnen des Klub Jedinstvo (Praterstraße 9), Wiens ältestem „Gastarbeiterclub“, erfinden für sich charakteristische Beinamen und erhalten von Plan b. die entsprechenden Visitenkarten. Präsentation während des „Mitte-Mai-Fests“.

MITTE-MAI-FEST (Donnerstag, 15. Mai - Sonntag, 18. Mai 2003)

mamapapa nennt sich die Performancegruppe aus Prag, deren subtile Eingriffe in den öffentlichen Raum den Rahmen für ein mehrtägiges buntes Maifest in der Oberen Praterstraße abgeben. Gemeinsam mit mamapapa versetzen MusikerInnen, LiteratInnen und natürlich auch ortsansässige Menschen und Initiativen das Grätzl in Schwingung. Menschen treffen einander, schon am Vormittag, um kontroversiell zu diskutieren, feiner Musik zu lauschen und gemeinsam zu frühstücken. Workshops für kleine und große Kinder, zahlreiche Performances, Installationen, spontane Live-Events, Literatur usw. füllen Maitage und -abende aus.

Die Obere Praterstraße und ihre Häuser verwandeln sich in Kunst-, Kommunikations- und Unterhaltungsiseln für alle Altersgruppen - und der metallene Johann Nepomuk Nestroy (vor dem Haus Nr. 19) spiegelt das Straßenstück ... KünstlerInnen, Publikum und die BewohnerInnen des Grätzels begegnen einander auf gleicher Augenhöhe. Ein Fest der (nicht nur: für die) Obere(n) Praterstraße. Feiern Sie mit!

TUNING JUNI (Sonntag, 1. Juni - Sonntag, 15. Juni 2003)

Die Obere Praterstraße hört auf beim, nein, hört auf den Donaukanal. Ein Schiff wird kommen und vor Anker gehen, an Bord eine Gruppe von Grazer MedienkünstlerInnen mit transeuropäischen Navigationskarten. Ihre Radio- und TV-Experimente nehmen es mit der Ruhe des Straßenstücks auf oder sondieren, was sich in offenen Ateliers an frühlommerlichem künstlerischem und sonstigem Leben abspielt. Kunst geht vor sich, klingt und formt vor sich hin - und wirkt, tief in die Beschaulichkeit der Oberen Praterstraße hinein ...

Details zum Programm und Biografien der beteiligten KünstlerInnen finden sich in Kürze auf der Website von TASTE 0-20: <http://www.praterstrasse.com/taste0-20.html>

Carla Degenhardt

„blind taste“

Öffentlicher Raum, der innerlich gelesen wird.

Verinnerlichung eines Straßensegmentes.

Äußerlicher Raum, der nur innerlich ist, der nie außen gesehen wird,
der innerliche Raum der zum äußerlichen Raum wird.

Protagonisten wären Blinde des Blindeninstituts im 2. Bezirk, in der Wittelsbachstraße 5.

Ironie des Zufalls, da in der Böcklinstrasse auch die Akademie der bildenden Künste ist, der visuellen Künste, der Künste, die mit dem Sehen und der Sichtbarkeit verbunden sind.

Es geht mir darum, mit den Blinden dieses Stück Straße im wahrsten Sinne zu ertasten, um zu sehen, wie Ungesehenes gesehen wird, mit den Augen in den Füßen, mit den Augen in den Händen , mit den Augen in den Ohren, usw.

Warum mit Blinden?

Seit Monaten zeichne ich mit geschlossenen Augen, um so die gewohnte Kontrolle und Orientierung über mein Zeichnen zu brechen und in dieser Zerbrechlichkeit, so nahe wie möglich dem Wahrhaftigen zu sein.

Als ich vor kurzem in Rom war, und gleich als erstes eine nationale Blinden-Demonstration auf der Piazza Navona sah, war ich war tief berührt, und sah das als Zeichen und Wunsch, in Kontakt mit Blinden zu treten. Durch das Projekt TASTE hat es sich schneller konkretisiert als ich dachte.

Beginn des Projektes wäre der „blinde“ Entdeckungsweg der Praterstraße 0-20.

Besonders interessant fände ich eine Zusammenarbeit mit Geburtsblinden.

Dieser Gang wäre mit einem Mikro begleitet, indem der nicht gesehene Außenraum, in Form von spontaner Erzählung, zu einem poetischen Raum werden soll.

Interessant wäre für mich auch, ein künstliches Auge in Form einer Videokamera, an einem vom Blinden gewünschten Körperstelle montieren zu dürfen, um diese andere körperliche Intelligenz und innere Wahrnehmung zu begleiten.

Die subjektive Kameraführung des Blinden während dieses Straßenertastens und die spontanen Kommentare fände ich sehr spannend.

Die aufgezeichneten Erzählungen, der ertastete virtuelle Raum könnten in Form einer Video- oder Sound-Installation präsentiert werden.

In einer Welt, die blind macht vor lauter Sehen, in der Bilder und alles Sichtbare in der täglichen Flut des Visuellen erschwinden, soll dieses Projekt die verbrauchten Wahrnehmungsmechanismen in Frage stellen, und die Sichtbarkeit von Blinden in der Gesellschaft verstärken.

(Text: Carla Degenhardt)

Weitere Informationen entnehmen Sie bitte dem Folder.

„stimmen“

Heidi Kocevar, Simone Svoboda, Theresia Trappl

Studentinnen an der Universität für Angewandte Kunst

Bis zum Sommer 2003 findet in der Praterstraße im Bereich zwischen der Schwedenbrücke und der Aspernbrückengasse das Kunstprojekt „TASTE 0-20“ statt. Als Studentinnen der Universität für angewandte Kunst haben wir im Zuge des Praktikums „Kunst im sozialen Raum“ (LB Elizabeth McGlynn) an diesem Projekt teilgenommen.

Ausgangspunkt für unsere Projektarbeit war die Frage nach der Identität dieses Straßenabschnittes. Wir wollten den Menschen als Träger der Geschichte ins Zentrum der Aufmerksamkeit rücken. Das Gerüst für dieses Vorhaben bildeten die Beziehungen jedes Einzelnen zu diesem Straßenabschnitt. Der Friseur fungierte immer schon als Ort der Kommunikation. Daher haben wir uns den Frisiersalon Haider in der Praterstraße 9 ausgesucht, um 2 Monate lang persönliche Interviews mit interessierten BewohnerInnen und BenutzerInnen zu führen und diese akustisch aufzuzeichnen. Die gesammelten und überarbeiteten „stimmen“ können im Frisiersalon als Rauminstallation unter einer Trockenhaube erlebt werden.

(Heidi Kocevar, Simone Svoboda, Theresia Trappl)

Ort: Frisiersalon Ludwig Haider, Praterstrasse 9

Datum: 7.-29. März 2003 (Di-Fr 8.30-18 Uhr, Sa 8.30-13 Uhr)

Weitere Informationen entnehmen Sie bitte dem Folder

KUNST UND SOZIALE PRAXIS WS 2002/03

Praktikum zur Erschließung außerschulischer Berufsfelder

Der Praktikumsverlauf soll sich in vier Phasen gliedern:

1. Offene Einstiegsphase um die jeweilige Einrichtung kennen zu lernen und um ohne Vorgaben mit den KlientInnen in Kontakt zu treten und das soziale System kennen zu lernen, in dem sie sich bewegen.
2. In der zweiten Phase soll ein gemeinsamer Interessensbereich mit den Betroffenen herausgearbeitet werden, eine Arbeitsrichtung festgelegt und eine Fragestellung/Konzept entwickelt werden, welche aus der Interaktion mit den Klient/innen, bzw. der Einrichtung entstanden ist. Aus dieser Frage / Aufgabenstellung heraus entwickeln Sie in Absprache mit der Einrichtung ein künstlerisches Projekt.
3. Kernbereich jedes Projektes ist der gestalterische Prozess mit den KlientInnen, bzw. der Einrichtung.
4. Das Praktikum endet mit dem Abschluss des Projektes, bzw. einer abschließenden gemeinsamen Evaluation/Präsentation aller Betroffenen und aller Projekte am 17.03.2003.

Elizabeth McGlynn, geb. in London, lebt als Künstlerin und Kunsttherapeutin in Wien. Studium an der Hochschule für Gestaltung Zürich, der Staatlichen Kunstakademie Düsseldorf und am Goldsmith College London. Diverse Ausstellungen und Videopräsentationen in CH, A, GB, Irl, Slo. Diverse Projekte von Kunst im Sozialen Raum in Basel, London, Wien, Derry (Nordirland). Gründungsmitglied von „cooperations austria“. Lehrbeauftragte an der Universität für Angewandte Kunst, Wien und an der Akademie der Bildenden Künste München.

Susanna Morgenstern

„Letzte Adresse Praterstraße 1-20“

Das Projekt "Letzte Adresse Praterstraße 1-20" will nicht Kunst sein. Ich nutze meine Einladung als Künstlerin mit Medienerfahrung und die damit verbundene Öffentlichkeit. In der Auseinandersetzung mit dem Ort und dem Projekt "TASTE" drängte sich mir das Thema jüdische Opfer des Naziterrors auf. In der Folge hat der Zufall eine Rolle gespielt: der Verein "Lernen aus der Geschichte" startete ein Projekt "A Letter to the stars", wobei Schüler eingeladen sind, Daten jüdischer Opfer zu suchen und weiter zu recherchieren. Dieser Verein hat Daten des "Dokumentationsarchiv des österreichischen Widerstandes" aufbereitet, so dass man von der Adresse der Opfer ausgehend, Namen, Geburts- und Todes- bzw. Ermordungsdaten, Datum und Ort der Verschleppung finden kann. Es handelt sich dabei immer um deren letzte Adresse, was auch oft damals so genannte "Sammelwohnungen" waren.

Ich werde alle mir bis dahin verfügbaren Daten über die Jüdischen Opfer mit letzter Adresse Praterstraße 1-20 auf einer Lichtzeile im Geschäft auf Nr.12 zeigen, deren Besitzer ihre Auslage in dankenswerter Weise zur Verfügung stellen (Lichtzeile als geringfügige Gestaltung, die Daten sprechen für sich).

Im Juni sollen dann aus der weiteren Beschäftigung mit dem Thema und der Rückmeldung, die Ergebnisse in einem größeren Rahmen gezeigt und diskutiert werden. Auch andere Institutionen sollen dann eingebunden werden und die Beraubung der Opfer, so genannte "Arisierungen" werden zur Sprache kommen.

Das Projekt *w e i t e r* geht von der Mehrdeutigkeit dieses Wortes aus. Im Imperativ und Komparativ, räumlich und zeitlich entseht eine Koordinatensystem, in dem sich die Handlungen und Texte bewegen. Sie bewegen sich in verschiedenen Gattungen, in Kunst und Nichtkunst, Medien und Orten und nehmen auf sie Bezug.

Mein Projekt, das unter Anderem auch politisch eine Forderung gegen Enge ist, erlaubt die Fortführung mit "Letzte Adresse Praterstraße 1-20". Die komparative Komponente (*ist es w e i t e r* als *w e i t e r*) überprüft das Projekt.

Seit 1993 "reagiert" das Projekt auf seine Umgebung. Stationen waren unter Anderem die Ars Electronica mit einer Computerversion, Kunstzeitschriften, die Veranstaltung "Literatur und Medien", der Steirische Herbst mit einem Großtransparent, Vorträge, eine Audioversion in der Secession, eine Lesung in der Alten Schmiede, und Videos bei den Ausstellungen "Phänomen Zug" und "Zapping Zone". In nächster Zeit erscheint ein Buch beim Triton-Verlag.

(Text: Susanna Morgenstern)

Weitere Informationen entnehmen Sie bitte dem Folder.

Anna Gerlitz

„Achse“

Skizze zu „Achse“, Dantien und Hof 1, Praterstraße 17

Die Inhalte meiner künstlerischen Arbeiten spiegeln von Beginn an die Aufmerksamkeit der Kommunikation von „Innenraum“ und „Außenraum“ des Menschen wider.

Im aktuellen sind es monochrome Malereien. Farbe wird zur Essenz. Sie trägt Information – unabhängig von persönlichen, kulturellen, theologischen oder sozialen Unterschieden innerhalb humaner Gesellschaften.

Über die Frequenz hat Farbe Wirkung auf den Menschen und dessen Lebensraum beziehungsweise stellt sie in komprimierter Form Leben dar. Für den Betrachter/die Betrachterin sind diese Arbeiten Wirkungsbilder und keine Abbildungen konkreter Welten – Wirkungsbilder, die über das Erleben in einem bestimmten Raum in einer bestimmten Zeit seelische Innenräume berühren.

Sie bilden eine sensible Möglichkeit, das Sein wahrzunehmen.

(Text Anna Gerlitz)

Weitere Informationen entnehmen Sie bitte dem Folder.

Plan b.

“name game“

"name game" ist ein partizipatorisches Kunstprojekt, das mit dem Club Jedinstvo, AnrainerInnen in der Praterstraße 0-20 sowie am Projekt "Taste 0-20" beteiligten KünstlerInnen durchgeführt wird.

Im Zentrum des Projekts steht die Frage nach dem Namen. Plan b., **Elke Krasny & Cynthia Schwertsik**, arbeitet mit den Menschen über ihre Namen und ihre Identität.

An mehreren Tagen im Februar und März 2003 wird es im Club Jedinstvo "name game"-Treffen geben. Gemeinsam mit allen TeilnehmerInnen, mit BesucherInnen des Klubs Jedinstvo, mit interessierten BewohnerInnen der Praterstraße sowie mit am Projekt "Taste 0-20" beteiligten KünstlerInnen führt Plan b. Gespräche über den Namen.

Mit dem Namen stellen wir uns vor. Namen wecken Vorstellungen. Wie heißen wir? Was bedeuten unsere Namen? Was für Geschichten, Erinnerungen, Begebenheiten verbinden wir mit unseren Namen? Können gemeinsam neue Beinamen erfunden werden? Was passiert, wenn wir versuchen uns wechselseitig kurze charakteristische Beifügungen zwischen den Vor- und den Nachnamen à la Johnny Guitar Watson oder Herbert Schneckler Prohaska zu geben?

Ziel der Gespräche ist es, ein Bewusstsein zu schaffen, für das Verhältnis zwischen Name und Identität, einen kreativen Prozess in Gang zu setzen, sich mit dem Verhältnis zu seinem Namen auseinandersetzen und gemeinsam mit den anderen TeilnehmerInnen charakteristische Namen zu erfinden.

Alle Teilnehmenden bekommen eine künstlerische Arbeit, ein von Plan b. gestaltetes Namensschild (oder eine Visitenkarte). Alle Namen, die im Laufe von "name game" fallen und erfunden werden, kommen dann vom Keller des Club Jedinstvo auf die Straße hinauf, z.B. als Installation im öffentlichen Raum, in Form von Hinweis-, Wegweisschildern.

"Mit seinem Namen bewegt man sich durchs Leben, mit seinem Namen verbindet einen eine lange Geschichte. Irgendwann wird der Name ein selbstverständlicher Teil von einem selbst. Die Namen machen einen sozialen Kosmos, sie sind Teil der akustischen, semantischen, symbolischen Landschaft in einem sozialen Gefüge und ganz konkret auch in einem Straßenraum, auf den Türschildern, auf den Geschäftsschildern."

(Text: Plan b.)

Weitere Informationen entnehmen Sie bitte dem Folder.

mamapapa

Tomáš Žížka (Leiter, Regisseur)
Agnes Kutas (Musikerin)
Martin Janíček (Konzeptkünstler)
Zan Loose (Performer)
Jaroslav Korán (Musiker)
Sofia v Bustorff (Medienkünstlerin)
Michael Delia (Klangkünstler)

Mitte Mai Fest

15.-18. Mai 2003 (Details siehe Programm)

Das Projekt von **mamapapa**, Performancegruppe Prag, für TASTE 0-20, Wien, ist ebenso multimedial wie ortsspezifisch angelegt. Die in der Oberen Praterstraße vorgefundene Orte und ihre Geschichte bestimmen die Dramaturgie und den täglichen Ablauf. Dieser wird durch die Präsentation der Kommunikationsprojekte aus der ersten Phase (Märzenbrecher), einige Gesprächsrunden und Workshops verdichtet. Es ist eine aufeinander bezogene Veranstaltung von etwa 25 Kunst- und Kulturschaffenden zu erwarten, welche die performativen, punktuellen Arbeiten und Interventionen von mamapapa mit den Resultaten und Aktionen der orts- und kommunikationsbezogenen Projekte der lokalen Mitwirkenden verschmilzt.

Kooperationen und spontane Zusammenarbeit mit mamapapa, in Wien, u.a. von:

Daniela Keimel, Tänzerin
big baby, Skulptur animée von Red White, Cynthia Schwertsik, Klaus Filip&Gästen
Kind&Kegel, Larissa Mayer-Hausner
StudentInnen der Universität für angewandte Kunst und der Webster University Wien

Weitere Informationen entnehmen Sie bitte dem Folder.

Lipogramme „praterstrasse“

(Gerhard Jaschke, Petra Ganglbauer, Christian Katt)

Beteiligung der AutorInnen an TASTE 0-20. Empfehlungen zur Auswahl von eingegangenen Lipogrammen für eine Edition. Lesung am 17.5.2003 im Salon, Praterstraße 17.

STETS SPARE RAR
PRATERSTRASSE
STRAPSE; RAT ER'S ?
PRASSE ATTERSEE! ARTS START
ERPRESSET PATRES
RASSE – TERASSE
RASET RESTE
STARE STATT STARS
ERSTE PARTE: TESTET RETTER
PAESSE, ATRAPPE, ARPS RAPS
RASET

(Gerhard Jaschke zu: Lipogramme „praterstrasse“)

Gerhard Jaschke, geboren in Wien. lebt da und in NÖ. Nach diversen Universitätsstudien freischaffende literarische Tätigkeit seit Beginn der 70iger Jahre. Mitbegründer und Herausgeber der Zeitschrift für Literatur und Kunst „Freibord“. Lehrbeauftragter für Literaturgeschichte und Literatur als Experiment an der Akademie der Bildenden Künste, Wien. Mitglied der Grazer Autorinnen und Autorenversammlung, des Literaturkreises „Podium“ und der IG Autorinnen Autoren. Zahlreiche Beiträge auf Tonbandkassetten und CD's, zuletzt mit Werner Herbst. Teilnahme u.a. an der Milano Poesia, Poetik Vorlesungen an der Universität Innsbruck. Uraufführung des Theaterstücks „Immer am Anfang“ im Rahmen der Wiener Festwochen 1999, zahlreiche Hörspiele für den ORF.

Auflösung, Scanner

Himmelsweberin. Neumond. Wenn sie zerbirst, fallen Sterne und Steine aus ihrer Haut. Wenn sie zerbirst, knattert es allerorten. Hagel. Rauhstelle. Entbundene Finger. Wenn sie zerbirst, setzt es Anorganisches. Spaltung. Atomare Störung im Weltfeld. Strahlung. Teilung. Brechen Türme und Häuser. Fliegen Trümmer. Schneidet gleißendes Blenden in Augen als Schwert. Mundbandagen. Augenbänder. Sprachentzug. Wenn sie zerschnitten wird in Kleinteiliges, den Menschen zum Fraß, setzt es eine Neuordnung der Sinne und Bilder. Eine Nichtordnung. Krieg. Krachender Krieg. Krachende Knochen. Brechende Flugzeuge, Flügel.

Petra Ganglbauer aus dem unveröffentlichten Zyklus

SICH VERÄNDERNDE FRAU *

*(Göttin der Navaros)

Petra Ganglbauer, geboren in Graz. Lebt und arbeitet in Wien.

Freischaffende Autorin und Radiokünstlerin. Lyrik-, Prosa-, Essayveröffentlichungen. Wiener Vorlesungen zur Literatur.

Hörstücke für Kunstradio. Konzeption interdisziplinärer Projekte.

Filmzusammenarbeit. Werkstätten. Mitglied der Grazer Autorinnen und Autorenversammlung.

Jüngste Veröffentlichungen: Niemand schreit, Milena Verlag 2001;

meeresschnee, herbstpresse, 2001;

SCHRÄGER GARTEN TEXTE, Edition Das Fröhliche Wohnzimmer, 2001.

PRESSTE ERST

TRESTER:

„RAR !

ERSTA

REST

PR & Projektmanagement: die jungs - Martin Lengauer | www.diejungs.at | lengauer@diejungs.at
Schraubenfabrik, Lilienbrunnngasse 18/2/3, 1020 Wien | Tel: +43 - (0)1 - 2164844-22 | Fax: -44

!!“

**SE TESTET'S ..
PETETRE RAPS ??
ARRRESST !!!**

(Christian Katt zu: Lipogramme „praterstrasse“)

Christian Katt, geboren in Wien. Lebt und arbeitet daselbst.

*Autor, Zeichner, Musikant, Kunstvermittler. Studium der Philosophie und Theaterwissenschaft.
Mitglied der Grazer Autorinnen und Autorenversammlung. Lyrik- und Prosaveröffentlichungen.
Ausstellungen im In- und Ausland. Editionen, Textobjekte, Taschenbücher, Non-Books,
Übersetzungen, Video- und Photodokumentation.*

Trändy Händy, yo!

Ein Musik-Workshop für Kinder und Jugendliche mit Xenia Hu und Bernhard Gál

In diesem Projekt geht es um die musikalische Nutzung von Mobiltelefonen im Rahmen eines nachbarschaftlichen Musik-Workshops. Ziel ist die Entwicklung einer musikalischen Performance zusammen mit etwa 20 Kindern im Alter von 7-12 Jahren, unter ihnen befinden sich Kinder aus dem jugoslawischen Klub Jedinstvo (Praterstraße 9) und Kinder von Mitwirkenden, Nachbarn und Beteiligten am Gesamtprojekt TASTE 0-20. Der Workshop ist für ein Wochenende im Mai geplant und schließt mit einer Musikperformance am 18.5.2003, um 17 Uhr, bei welcher das entstandene Stück von den Kindern in der Oberen Praterstraße aufgeführt wird. Neben den angesprochenen soziokulturellen Gesichtspunkten geht es in unserem Workshop in erster Linie um dieses klangliche Potential - um das Handy als Musikinstrument.

Grundkonzept

Mobiltelefone haben innerhalb weniger Jahre ihren Siegeszug über den gesamten Globus angetreten und sind mittlerweile zu alltäglichen Bestandteilen vor allem der urbanen „Klanglandschaft“ geworden. Klingeltöne sind zu wichtigen Identifikationspunkten geworden, nicht nur bei Jugendlichen. Die Omnipräsenz des Telefonläutens wurde längst als wichtiger Werbefaktor allgemeiner Vermarktungsstrategien begriffen und neue Melodien an die letzten Trends angepasst, doch als Ausgangspunkt kreativen musikalischen Schaffens wurden Mobiltelefone noch nicht oft wahr- bzw. ernstgenommen.

Nachdem das akustische Material gemeinsam „entdeckt“ wird, möchten wir verschiedene Möglichkeiten zur Präsentation von Musik mithilfe von Handys mit den Kindern ausprobieren.

Je nach Wunsch der teilnehmenden Kinder kann die mögliche Bandbreite von theatralisch-performativen Elementen wie Telefongesprächen und alltäglichen Situationen im Umgang mit Handys, bis hin zu musikalischen Ensemble- und Solostücken reichen, basierend auf der Kombination und Anwendung eigens programmierter Klingeltöne. Die Komposition des musikalischen Materials und technische Programmierung der zur Verfügung stehenden Mobiltelefone wird von Bernhard Gál bereits vor dem Workshop vorbereitet. Aus den entstandenen Ideen entwickeln wir eine musikalische Gesamtdramaturgie, die zum Abschluss des Workshops im Praterstraßenstück zur Aufführung gelangt.

Mit diesem Workshop möchten wir versuchen, in den Kindern eine Sensibilisierung für die Klänge ihrer Umwelt und alltäglicher Objekte zu wecken. Denn Musik hat nicht unbedingt nur mit Instrumentaltechnik und Notenlesen zu tun. In unserem Projekt bemühen wir uns primär um eine Schärfung der akustischen Achtsamkeit: es geht uns um die bewusste Wahrnehmung von alltäglichen Klängen und ihre Einbettung in einen musikalisch-ästhetischen Kontext. Am Beispiel „Handy“ möchten wir aufzeigen, dass alles, was klingt, zur Musik werden kann, wenn man nur richtig zu hören versteht.
(Text: Xenia Hu und Bernhard Gál)

Bernhard Gál

Komponist, Klangkünstler und Musikwissenschaftler. Konzerte, Klanginstallationen, intermediale Kunstprojekte, Vorträge und Workshops in Europa, Japan, Taiwan und den USA. Zahlreiche künstlerische Zusammenarbeiten zur Verbindung von Musik mit Architektur, Tanz, Theater, Videokunst, usw. CD-Veröffentlichungen u.a. auf Durian (A), Plate Lunch (D), Intransitive (USA) und Bremsstrahlung (USA). 2002 Musikprojekt mit Schülern der Volksschule Pinkafeld im Rahmen von „Moment!Musik“ (ÖKS).

Xenia Hu

Pianistin, Kulturmanagerin und Musikwissenschaftlerin. Leiterin des interkulturellen Vereins *AsianCultureLink*. Langjährige musikpädagogische Erfahrung, u.a. Unterrichtstätigkeit an der Musikschule Purkersdorf. 2002 Musikprojekt mit Schülern der Volksschule Pinkafeld im Rahmen von „Moment!Musik“ (ÖKS).

Beverly Piersol

¾ TAKT

(Vorführung des Videos bei der Pressekonferenz)

Raum-Untersuchungen.

Video aus der STREET WALKER SERIES. Untersuchung des Czerninviertels, 1020 Wien, 2002.

Ein Videokamera ist, sozusagen, Teil meiner Hand während ich den "Grundriss" der Czernin-Viertels ab- "walzere". Die Umgebung wird durch Bild und Ton dokumentiert, notiert, registriert. Der Grundriss determiniert die Choreographie; mein Gehrythmus determiniert den Takt und die Zeit; die Kameraposition determiniert die Bildsequenzen.

Ein Café desselben Namens in der Praterstraße ist Ausgangspunkt und Endpunkt des Rundgangs.

Edition: 26'56"; Installationsvideo: endlos

Beverly Piersol

in Pottstown, PA, USA geboren; Studium an Rhode Island School of Design, USA & der State University of New York College at Buffalo; Assistentin, Hochschule f. Künstlerische- u.

Industrielle Gestaltung, Linz, OÖ (1987-1990); Gastprofessorin, Universität f. Angewandte Kunst in Wien (1990-1992); Bundesatelier (1990-1996); Kunst mit Bau Projekt, Graz (1994-1996);

Galerie Coordinator, Thomas K. Lang Gallery, Webster University, Wien (1997-2000)

Adjunct Professor, Webster University (seit 1999);

Auslandsstipendium für Krumau, Tschechische Republik (2000);

Arbeit als freischaffende Künstlerin in den Bereichen Installation, Raumkonzept, Graphik.

Kunst und Bau, Projekte mit KünstlerInnen anderer Kunstgattungen und Projekte im öffentlichen Raum.

Konzepte - intermedial; Zugang - graphisch, intuitiv, prozessual.

Seit 1995 Durchführung der interaktiven Projektreihe VICE VERSA mit Gertrude Moser-Wagner u.a. "web versenken" Festival d. Regionen (2001) und „Halali“, Praterstraße, Czerninviertel (2002)

www.viceversa.at

Zahlreiche Ausstellungen/Installationen/Projekte im In- und Ausland.

Arbeit in öffentlichen- und privaten Sammlungen

Holger Lang

„Flüchtige Kreuzung“, Video, 2000, 4'30"

(Vorführung bei der Presskonferenz)

Flüchtige Kreuzung

Die Auseinandersetzung mit den Eigenheiten spezifischer Orte, mit Momenten die aus dem kontinuierlichen Zeitlauf herausgenommen werden, mit der Entwicklung komplexer lebendiger Strukturen und dem Erleben und Erfahren all dieser Qualitäten ist ein wichtiger Teil meiner künstlerischen Arbeit. Nach einigen Jahren die ich in einer Nebenstrasse der Praterstrasse gelebt hatte, war ich wegen der Bedeutung und der Qualität dieses Lebensraumes an einer längerfristigen Wohnhaft im zentrumsnahen Teil der Praterstrasse interessiert und bekam diese Möglichkeit genau in jenem Bereich, der jetzt die Basis des Projektes TASTE geworden ist. Innerhalb des Spektrums meiner Werke habe ich mich folglich auch mit diesem Abschnitt der Strasse und der Stadt beschäftigt und das hier präsentierte Video ist ein Beispiel meiner Arbeit.

Video

Statische Aufnahmen der Schwedenbrücke umkreisen den Kreuzungspunkt welcher den Ursprung der Besiedelung des Stadtzentrums darstellt. Der Ort der ersten Brücke über den südlichsten Arm der Donau ist die ursächliche Wurzel der Entwicklung der Metropole Wien. Der flüchtige Ort über dem Wasser ist die Essenz der Stadt, ihr eigentliches Zentrum. Mein Film wandert um dieses Zentrum, meine Worte wurden im Zentrum aufgezeichnet, die gesamte Arbeit wurde an einem einzigen Tag abgeschlossen.

Holger Lang, geboren in Bayern, aufgewachsen in Niederösterreich. Multimedial arbeitender Künstler. Seine künstlerische Arbeit begann in den 70er Jahren, zunächst in den Bereichen Malerei, Plastik und Installation, bald auch mit Photographie, Performance, Worten und Zeichen, Linien und Schrift. Eine Verknüpfung seiner vielseitigen Ausdrucksformen fand er seit den frühen 80er Jahren in der experimentellen Arbeit mit Film und seit 1988 auch mit Video. In den 90er Jahren wurde die Verwendung digitaler Werkzeuge und Medien ein wichtiger Bestandteil seines künstlerischen Lebens. Seit 1995 unterrichtet er "alternative Medien" an der Webster University in St. Louis, Missouri, USA. Seine künstlerische Arbeit finanziert er mit kommerziellen Aufträgen in den Bereichen Video, Photographie, Grafik und seit 2000 Web-Design.